



Wilfried Bock
Schulleiter

Sebastian Gagelmann
Stellv. Schulleiter

Selbstgesteuertes Lernen nach dem Dalton-Plan

Netzwerkarbeit ist unverzichtbar für Unterrichts- und Schulentwicklung am Gymnasium Alsdorf

Mit der Einführung des im Schulgesetz NRW verankerten Rechts auf Förderung wurde das Gymnasium der Stadt Alsdorf wie auch viele andere Schulen vor inhaltliche und organisatorische Probleme gestellt, die mit „Bordmitteln“ nicht kurzfristig gelöst werden konnten. Deshalb hat sich 2003 die Schulentwicklungsgruppe des Gymnasiums der Stadt Alsdorf auf den Weg gemacht, bereits bewährte Lösungen andernorts zu suchen. Nach einem Blick über die niederländische Grenze gelang es, eine Kooperation mit der Niederländischen Dalton Vereinigung bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu vereinbaren. Durch die Einbindung in dieses Netzwerk konnten in der Praxis erprobte Lösungen für Aufgaben und Probleme in Alsdorf ausprobiert, angepasst und effizient weiter entwickelt werden.

Ausgangssituation

Förderung ist häufig dann notwendig, wenn im Vorfeld die Schülerin oder der Schüler nicht hinreichend verinnerlicht hat, effizient und für sich selbst gewinnbringend zu arbeiten. Die Folgen sind oft Motivationsdefizite und Passivität, für die sie oder er geneigt ist, keine Verantwortung zu übernehmen. Die Bereitschaft bei Schülerinnen und Schülern, Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen, wird durch den nach wie vor weit verbreiteten, lehrerzentrierten Unterricht kaum unterstützt. Alle klassischen Rollenverteilungen, in denen sich die Lehrenden als Lieferanten und die Schülerinnen und Schüler als Konsumenten verstehen, begünstigen dies: Schließlich sind Schülerinnen und Schüler in der vermeintlich komfortablen Situation, didaktisch und methodisch gut aufbereitete „Lernhäppchen“ nur aufnehmen zu müssen. Die Lehrkraft entscheidet dabei häufig, was richtig und wichtig ist, sie steuert die Kommunikation, das Lerntempo und verantwortet den Lernprozess. Der passiven Schülerin oder dem passiven Schüler bleibt eine aktive Partizipation am Lernprozess verschlossen. Der Lehrkraft wird im ungünstigsten Fall erst in der Prüfungssituation deutlich, in welchem Umfang und in welcher Qualität ihr Unterricht bei dieser Schülerin oder diesem Schüler Erfolg hatte, denn letztlich übernimmt sie die Verantwortung für den Gesamtprozess des Lernens und Lehrens.

Unterrichtsentwicklung

Das Gymnasium Alsdorf begegnet dieser Herausforderung, indem vor allem die Aspekte der Selbstständigkeit, der Freiheit und der Verantwortung in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt werden. Das entwickelte Konzept basiert auf der Grundeinsicht, dass nur das wirklich gelernt, verstanden und auch nachhaltig behalten wird, was man sich selber erarbeitet hat. Daher ist es von besonderer Bedeutung, den Schülerinnen und Schülern in der Schule die Freiheit zu geben, Unterrichtsinhalte eigenverantwortlich zu erarbeiten und ihre eigenen individuellen Zugänge und Lernwege beschreiten zu lassen. Sie müssen aktiv handeln, um Verantwortung für ihren Arbeits- und Lernprozess zu übernehmen.

Der Dalton-Plan von Helen Parkhurst fokussiert auf die Forderungen „Freiheit in Gebundenheit, Verantwortung, Zusammenarbeit und Selbstständigkeit“ als Leitgedanken. Verantwortung kann ein junger Mensch nur für das übernehmen, was er selbst macht. Das setzt voraus, dass er auch etwas selbst machen muss. Begleitend dazu muss man ihm organisatorisch einen Rahmen bereiten, in dem er sich selbst organisiert und auf unterstützende Strukturen zurückgreifen kann. Deshalb erhalten im Gymnasium Alsdorf alle Schülerinnen und Schüler sogenannte Dalton-Aufträge, die sie in zwei täglich stattfindenden Selbsttätigkeitsstunden, den Dalton-Stunden, eigenverantwortlich bearbeiten. Sie sind verpflichtet, die Ergebnisse mit der Lerngruppe bzw. einer Lehrkraft abschließend zu kommunizieren. Das Unterrichtskonzept schafft den Raum, der notwendig ist, damit sich Schülerinnen und Schüler persönlich, sozial und kognitiv entwickeln können. Die Konzeption gewährleistet, dass die Kinder und Jugendlichen ihre persönliche Schulbiografie aktiv erleben und gestalten. Die konsequente Individualisierung des Arbeitens und Lernens in allen Fächern verankert systemisch die Weiterentwicklung der Soft Skills und Sozialkompetenzen zusätzlich zu den Fachkompetenzen und sichert damit eine Steigerung der Chancengleichheit im täglichen Unterricht.

Wenn ein Konzept wirksam werden soll, muss es Schule ganzheitlich beeinflussen, um eine umfassende Änderung, insbe-

sondere im Unterricht, zu erreichen. Die Anforderungen müssen dabei den rechtlichen Rahmen des Schulgesetzes erfüllen. Darüber hinaus kann eine Umstrukturierung im laufenden Schulbetrieb nur dann umgesetzt werden, wenn dies „ressourcenneutral“ geschieht. Es geht also darum, einen pragmatischen Weg zu gehen, der keinerlei Sondergenehmigungen erfordert.

Organisations- und Inhaltskonzept

Ein auf Freiheit, Selbstständigkeit und Verantwortung der Schülerschaft ausgerichtetes Unterrichtskonzept, das individuelles Lernen und Fördern ermöglichen muss, bedarf einer danach ausgerichteten Unterrichtsorganisation.

Konkret bedeutet dies: Am Gymnasium Alsdorf wurde ein Drittel der Unterrichtszeit aller Fächer in Dalton-Unterricht umgewandelt. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten und verantworten folglich ein Drittel aller Unterrichtsinhalte in jedem Fach eigenständig. Die Umwandlung von Unterrichtszeit in den Netzwerkschulen der Dalton Vereinigung Niederlande hat sich sehr bewährt, so dass dieses Element als fester Baustein im neuen Unterrichtskonzept übernommen wurde.

Alle Schülerinnen und Schüler arbeiten täglich zweimal in dieser Zeit individuell an ihren Dalton-Aufträgen und können dabei Lehrkräfte, Lernumfeld, Lernpartner und Fach frei wählen. Diese Freiheiten werden der Erkenntnis gerecht, dass nicht jede Lehrkraft jede Schülerin oder jeden Schüler in gleicher Weise erfolgreich unterrichten und fördern kann.

Deshalb wird in jedem Fach das Curriculum auf Lernpläne heruntergebrochen, die innerhalb von jeweils fünf Wochen abgearbeitet werden müssen. Die Lernpläne beinhalten die methodischen und inhaltlichen Planungen sowohl für den traditionellen als auch für den Dalton-Unterricht.

Da nicht alle Schülerinnen und Schüler in gleichem Maße leistungsfähig sind, können auf diese Weise auch differenzierte Anforderungen an sie gestellt werden. Aufgrund des der Schülerin und dem Schüler überlassenen Zeitmanagements hat sie oder er abhängig von Lern-, Leistungs- und Lebenssituation die Möglichkeit, die eigenen Arbeitsschwerpunkte flexibel zu setzen.

Lehrerrolle

Mit diesem neuen Verständnis von Unterricht geht auch eine Veränderung der Lehrerrolle einher. Die Lehrkraft wird vor allem in den Dalton-Stunden zum Lernberatenden, zu einem individuellen Ansprechpartner, bei dem jede Schülerin und jeder Schüler die für sie und ihn persönlich wichtigen Fragen stellen kann. Darüber hinaus haben alle Lernenden die Möglichkeit, sich von Mitlernenden helfen zu lassen, da die Dalton-Stunden für die gesamte Schülerschaft gleichzeitig stattfinden und somit in jedem Raum eine Durchmischung aller Jahrgangsstufen vorzufinden ist. Die individuellen Lerngruppenwahlen führen zu entspannten, aber trotzdem produktiven Arbeits- und Lernumgebungen, denn letztlich sucht niemand eine konfliktgeladene Atmosphäre. In den Dalton-Stunden erleben die Lernenden und Lehrenden sich in einem neuen Kontext, denn Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, mit ihrem bevorzugten Ansprechpartner, Lehrerin oder Lehrer, Schülerin oder Schüler, zusammenzuarbeiten. Von dieser spezifischen „Daltonatmosphäre“ profitieren nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern auch die Lehrkräfte. Die intensive Zusammenarbeit ist typisch für die Umsetzung des Dalton-Plans, da Lernende und Lehrende umfassend kooperieren, sich gegenseitig helfen und voneinander lernen können. Individuelle Beratung ist deshalb ein integraler Bestandteil der Dalton-Stunden, sie sichert erfolgreiches selbstständiges Lernen. Aufgrund der Verankerung der Dalton-Prinzipien im schulischen Leben entwickelte sich eine intensive Kooperation innerhalb des Kollegiums. Die damit verbundene Öffnung von Unterricht trägt sehr zu einer effizienten Arbeitsweise der



„Daltonatmosphäre“ bedeutet kooperieren über Themen und Altersgruppen hinweg. Foto: Theodor Barth

Kolleginnen und Kollegen wie auch zu einem positiven Arbeitsklima bei.

Förderkurse

Die Dalton-Stunden bieten zudem die Möglichkeit, Intensivkurse sowohl für leistungsschwache als auch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, allein oder in Kleingruppen, anzubieten. Mehrere unterschiedliche Förderkonzepte wurden ausprobiert und evaluiert. Zentral ist folgendes Ergebnis: Je mehr der Lernende sich verantwortlich für seine Förderung entscheidet, umso erfolgreicher ist das Ergebnis des Förderns. Deshalb wird regelmäßig die Lern- und Leistungssituation mit Schülerinnen und Schülern thematisiert. Wenn die Teilnahme an einem Förderkurs empfohlen wird, muss die oder der Betroffene aktiv werden und sich selbst online zu Förderkursen anmelden. Je komprimierter Förderung stattfindet, umso eher werden fachliche Defizite ausgeglichen – das ist eine weitere wichtige Bedingung für erfolgreiche Förderung. Aus diesem Grund haben die Fachkonferenzen für Themenbereiche, die häufig defizitär sind, insgesamt achtstündige Förderkurse ausgearbeitet, die jeweils zwei Wochen dauern. Durch die Kürze der Kurse kann innerhalb eines Halbjahres dieselbe Thematik von unterschiedlichen Lehrkräften angeboten werden, so dass die Lernenden auch hier ihre bevorzugten Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner auswählen können.

Fazit

„Enable the teacher to teach and the learner to learn“, so lautet eine zentrale Forderung von Helen Parkhurst. Das Gymnasium Alsdorf setzt diese Forderung jeden Tag um. Die langjährige Erfahrung mit der Dalton-Pädagogik zeigt: Die Verantwortlichkeit für den Lernprozess ist so zu verteilen, dass die Verantwortung dorthin verlagert wird, wo sie getragen werden muss. Das Unterrichtskonzept trägt dazu bei, dass durch die besondere Stärkung von Selbstständigkeit, Verantwortung und Kooperation, die die Dalton-Pädagogik einfordert, die Schülerinnen und Schüler besser auf die Herausforderungen der Arbeitswelt vorbereitet werden.

Erfahrungen mit Vernetzung

Ohne den intensiven Kontakt und die aktive Beratung durch das Netzwerk der Niederländischen Dalton-Schulen wäre konzeptionelle Arbeit weitaus schwieriger gewesen. In den Niederlanden sind alle Dalton-Schulen verschieden; eine Vielfalt, die eine Bereicherung und eine Chance für unsere Schule in Alsdorf darstellen. Gerade der Rückgriff auf kompetente Partner, vielfältige Erfahrungen und bewährte Problemlösungen erleichtert das Change-Management, so dass das „Alsdorfer Modell“ entstehen konnte und eine nachhaltige Entwicklungsdynamik in der Schule verankert wurde.



Was man sich selber erarbeitet hat, wird wirklich gelernt, verstanden und auch nachhaltig behalten. Foto: Theodor Barth